

Wien, November 2011

Europa braucht Versorgungssicherheit bei Zucker

Rübenbauern, Arbeitnehmer und Gewerkschaft gegen die unüberlegten Liberalisierungspläne der EU-Kommission

Die Reform 2006 hat zur Stilllegung von Flächen und Schließung von Zuckerfabriken geführt. Einige Länder haben die Eigenversorgung aufgegeben. Insgesamt deckt Europa nur mehr 85 Prozent des Eigenbedarfs.

In Europa gingen 100.000 Arbeitsplätze verloren, in Österreich 750. 45 Prozent der Zuckerfabriken wurden europaweit geschlossen (in Österreich eine von vorher drei).

Weltmarkt

Die Preise in Europa sind nach der Reform gesunken, die Weltmarktpreise hingegen sind in der jüngsten Vergangenheit dramatisch angestiegen. Die notwendigen Ankäufe von Zucker auf dem Weltmarkt – wegen der mangelhaften Eigenversorgung Europas - erhöhen die Konsumentenpreise.

Der Weltmarktpreis ist hochvolatil und hängt von vielen, ganz unterschiedlichen Einflussfaktoren ab, wie beispielsweise:

- Entscheidungen des Monopolisten Brasilien
- Preise auf dem Energiemarkt (Zuckerrohr geht bei hohen Energiepreisen in die Ethanol-Produktion)
- Spekulationen an den Warenbörsen

Diese Unberechenbarkeit und die sprunghafte Änderungen der Preise am Weltmarkt widersprechen den Bedürfnissen nach einer nachhaltigen Versorgung mit dem wichtigen Lebensmittel Zucker.

Folgen einer völligen Marktöffnung

1.) Bleiben die Weltmarktpreise hoch, erhöht sich das Preisniveau auch in Europa. Die Konsumenten werden für Zucker mehr zahlen müssen.

2.) Sinken die Preise am Weltmarkt auf zwei-drei Jahre, – das könnte eine Strategie des Monopolisten Brasilien sein - dann verschwinden die europäischen Zuckerfabriken zur Gänze. Europa ist in der Folge vollkommen von Preisen abhängig, die sich jeder sinnvollen Kontrolle unterziehen (siehe oben „Einflussfaktoren“). Die Konsumenten würden mehr für den Zucker zahlen und europäische Arbeitsplätze würden vernichtet.

3.) Eine Abhängigkeit vom Weltmarkt heißt auch:

- keine Kontrolle mehr über gentechnikfreien Anbau
- keine Kontrolle mehr über sozial verträglichen Anbau und Produktion
- keine Kontrolle über Umweltbedingungen bei der Zuckerproduktion.

Arbeitnehmervertreter, Gewerkschaft und Rübenbauern fordern gemeinsam eine Zurücknahme der radikalen Liberalisierungspläne der Kommission.

Ernst Karpfinger, Präsident der Rübenbauern: „Die Entscheidungen über das weitere Schicksal der Zuckermarktordnung müssen auf eine sachliche Basis gestellt werden. Die Kommission ist aufgefordert, den Weltmarkt in den nächsten Jahren zu analysieren, um nicht das Schicksal der europäischen Zuckerrübe und der damit verbundenen Industrie aufs Spiel zu setzen und Zucker als Spielball für Spekulanten freizugeben.“

Thomas Buder, Zentralbetriebsratsobmann der Agrana zeigt auf, dass schon der erste Liberalisierungsschritt den Konsumenten kaum Vorteile gebracht hat, jedoch wertvolle Arbeitsplätze in Europa vernichtete: „ Auf der einen Seite unterstützt die EU den sozialen Dialog (soziale Vereinbarungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber). Auf der anderen Seite werden durch hemmungslose Liberalisierungsschritte Arbeitsplätze vernichtet. Das kann nicht der Sinn der Sache sein. In den beiden Zuckerfabriken Tulln und Leopoldsdorf (Niederösterreich) arbeiten rund 700 Beschäftigte, die zu erhalten sind.“

Gerhard Riess von der Produktionsgewerkschaft (PRO-GE) erinnert daran, dass im Rahmen der Reform 2006 ein Umstrukturierungsfonds eingerichtet wurde, der aus Geldern aus dem Zuckersektor gespeist wurde und von der Kommission jetzt widmungsfremd verwendet werden soll: „ In dem Fonds liegen heute, Ende 2011 noch 640 Millionen Euro. Der Plan der EU-Kommission sieht vor, ihn zur Gänze in das GAP-Budget (Europäische Garantiefonds für die Landwirtschaft) zu übertragen. Die Gewerkschaften fordern die EU-Kommission auf, diesen Fonds weiterhin für die Finanzierung von Maßnahmen zu Gunsten der Zuckerindustrie und der ArbeitnehmerInnen einzusetzen. Auf alle Fälle bis zu einer endgültigen Entscheidung der Zuckermarktordnung, die erst nach sorgfältiger Prüfung der Marktbedingungen erfolgen darf.“

Die Forderungen der Arbeitnehmer in der Zuckerindustrie und der Rübenbauern lautet daher:

- Keine sofortige „Reform“ der Zuckermarktordnung, also keine überfallsartige, vollständige Streichung eines sinnvollen Regimes durch die EU.
- Wie vom EU-Parlament bereits vorgeschlagen: Beobachtung der weiteren Entwicklung der Zuckerpreise und Markttendenzen in den kommenden Jahren, um auf diese Weise zu gültigen Entscheidungskriterien zu kommen.
- Daher auch: Fortführung der jetzigen Regelung, wie vom EU-Parlament vorgeschlagen bis zum Jahr 2020.
- Zum Schutz der Konsumenten: Eigenversorgung Europas sichern
- Einsatz des Umstrukturierungsfonds für jene, die ihn gespeist haben – die europäische Zuckerbranche.

Kontakt und weitere Informationen

Die Rübenbauern

Markus Schöberl

T + 43 1 406 54 75

m.schoeberl@rueben.at

www.ruebenbauern.at

PRO-GE

Mathias Beer

T + 43 1 53 444 690 35

mathias.beer@proge.at

www.proge.at

AGRANA Austria

Thomas Buder

T + 43 2272 602 11214

thomas.buder@agrana.com

www.agrana.com